

Diana Steinbrede (Hrsg.)

24 weihnachtliche Geschichten

Ein Adventskalenderbuch



„Ist ja schon gut“, sagte Bob beschwichtigend. „Wenn du willst, helfe ich dir, das Schild zu schreiben.“

Sie nahmen Filzmaler und schrieben in großen, bunten Buchstaben:

*Liber Weinachzmann
Ich habe deinen Baat
gefunden,
er war in den büschen.
Du kanst ihn abhohlen
bei*

Benni Melzer

Rosenstraße 11

Da ligt er auf der
Vensterbank.

Gerade als sie hinausgehen wollten, um das Schild aufzuhängen, kam Bennis Mutter vom Einkaufen nach Hause. „Was habt ihr denn vor?“, fragte sie und warf einen Blick auf das Pappschild, das Benni unterm Arm trug.

Benni war das gar nicht recht. Seine Mutter brauchte das alles überhaupt nicht zu wissen, diese Sache ging nur den Weihnachtsmann und ihn etwas an. Außerdem würde seine Mutter wahrscheinlich auch nicht glauben, dass das der Bart vom echten Weihnachtsmann war. Nicht mal Bob glaubte es ja richtig.

Doch die Mutter schmunzelte: „Sieben Rechtschreibfehler in sieben Zeilen, das ist ja eine reife Leistung! Aber lauft mal und hängt das Schild auf, der Weihnachtsmann wird schon verstehen, was gemeint ist. Und wenn ihr wiederkommt, gibt's ein paar Weihnachtsplätzchen.“

Bevor Benni abends ins Bett ging, breitete er den Weihnachtsmannbart auf der Fensterbank aus und strich ihn glatt. Wie samtig er sich anfühlte!

Später kamen Bennis Eltern, um Gute Nacht zu sagen. Auch sie streichelten den Bart, und als Bennis Vater das Licht ausgeknipst hatte, sah man die weichen weißen Haare im Mondlicht funkeln und glitzern.

Am nächsten Morgen war der Bart weg. Stattdessen stand ein kleines rotes

Spielzeugauto da, so eins, wie Benni es sich schon lange gewünscht hatte. Daneben lag ein Zettel: „Danke, Benni! Bis bald!“ Und unter den Text war ein großes, verschlungenes W gemalt!

2. Dezember

Ulrike Rylance

Eine einzigartige Weihnachtskripp e

